Mittwoch, 26. April. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9703. 1876.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. April. Die „National-Ztg.", anknüpfend an die genehmigte Entlassung des Präs. Delbrück und seiner staatsmännischen Thätigkeit das wärmste Wort widmend, ist in der Lage positiv zu versichern, daß ausschließlich persönliche Verhältnisse demselben das Weiterführen seines Amtes untersagen. Schon während der letzten Reichstagssession erklärte Präs. Delbrück, er sei körperlich und geistig so angegriffen, daß er eines längeren Ausruhens bedürfe. Diese inzwischen bestätigte Ueberzeugung rief den Entschluß seiner Demission hervor, welchen zu erschüttern auch allen Anstrengungen des Reichskanzlers nicht gelang. Der „National-Ztg." wird weiter positiv versichert, daß von einem Wechsel an dem Namen des Präsidenten Delbrück sich anknüpfenden Politik nicht die Rede sei, daß der Name seines in Aussicht genommenen Nachfolgers vollständige Garantie biete und das Verlassen des bisherigen Weges wird in keiner Weise beabsichtigt.

Die national-liberale Fraction sprach sich in der gestrigen Fractionssitzung mit überwiegender Majorität für die Eisenbahnvorlage aus.

Petersburg, 25. April. Der „Staatsanzeiger" enthält die officielle beruhigende Erklärung über den Orient, daß das Einverständniß der Großmächte fest ist bezüglich der Pacification. Die Schwierigkeiten, welche durch die Leidenschaften der Parteien und durch materielle Hindernisse erzeugt sind, könnten nicht den vereinten Willen Europas bezwingen. Das Einverständniß sei nochmals befestigt bei der Nachricht von der beabsichtigten Invasion Montenegros. Das Kaiserliche Kabinet hat sofort die fünf Großmächte eingeladen, ihren Repräsentanten in Konstantinopel identische Instructionen zu geben, um der Pforte eine kriegerische Action abzurathen. Deutschland, Oesterreich, Frankreich und Italien haben bereits geantwortet und ist aller Grund vorhanden, auch den Beitritt Englands zu erwarten.

Aus **Konstantinopel** sind günstigere Nachrichten eingetroffen. Der Sultan hat den Minister des Auswärtigen beauftragt, jeden Angriff gegen Montenegro in Abrede zu stellen und zu versichern, daß die militärischen Maßregeln bei Skutari nur in defensiver Absicht getroffen sind.

Aus der Enquête über die Reichs-Eisenbahnfrage.

Die deutsche Eisenbahnfrage — schreibt Prof. Dr. Böhmert in seinem zweiten Bericht — berührt nicht blos die innere, sondern auch die äußere Wirthschaftspolitik und muß daher zugleich vom Standpunkte der Weltwirthschaft und der internationalen Erfahrungen aus beurtheilt werden. Man bezeichnet die Anhänger des Privatbahnwesens und des gemischten Systems jetzt oft als Doctrinäre, während gerade die Anpreisung des reinen Staatsbahnsystems für Großstaaten eine Doctrin ist, welche sich erst bewähren muß. Die Eisenbahnen der ganzen Welt sind etwa zu 9/10 Privatbahnen und nur zu 1/10 Staatsbahnen. In England, Frankreich, Amerika, in der Schweiz u. s. w. herrscht das Privatbahnsystem. Einige kleinere Staaten Europas streben dem reinen Staatsbahnsystem zu. Sie sind theilweise durch Mitbetheiligung an Privatbahnen, durch Subventionen und Zinsengarantien, oder durch den unvermeidlichen Ankauf nothleidender Bahnen zum Eisenbahnbetrieb gedrängt worden. Gewiß sind Gemeinden, Provinzen, Cantone und kleinere Staaten, die keine große Politik treiben und ihre innere Verwaltungsthätigkeit daher leichter ausdehnen können, zum Bau und Betrieb von Eisenbahnen ebenso geeignet wie Actien-Gesellschaften, und die gegenseitige Concurrenz kann für beide Theile und für das Ganze nützlich werden; aber die erfolgreiche Eisenbahnwirthschaft einiger Klein- und Mittelstaaten ist nicht maßgebend für Großstaaten, am allerwenigsten für solche, welche den Grundsatz der Selbstverwaltung und Decentralisation der Provinzen auf ihre Fahne geschrieben haben. Es ist zwar möglich, daß das reine Staatsbahnsystem auch für Großstaaten die Zukunft für sich hat, sobald alle Hauptbahnen hergestellt sind; aber diese Möglichkeit schwebt vor der Hand noch in der Luft, sie ist eine Doctrin. Wir leben in Deutschland und zumal in Preußen noch in der Periode des Eisenbahnbaues und können aus den Erfahrungen aller Länder lernen, daß man ohne Gestattung der Privatunternehmung keinen raschen Ausbau eines Eisenbahnnetzes hätte erzielen können. Wer also den Rath giebt, daß Deutschland in dem Wettkampfe der Weltconcurrenz die Mithilfe des Privatbetriebes im Eisenbahnwesen nicht plötzlich von sich stoßen, sondern das historisch erwachsene gemischte System von Privat- und Staatsbahnen lieber organisch fortentwickeln und von gewissen Mängeln, die überall vorkommen, reinigen möge, der ist kein Doctrinär, sondern steht auf dem Boden der Thatsachen und Erfahrungen. — „Die Leute in England, Frankreich und Amerika mit ihren Privateisenbahnen sind doch in wirthschaftlichen Dingen auch nicht gerade auf den Kopf gefallen!" schrieb ein erfahrener Schweizer, um seinen Bedenken über das große deutsche Ankaufsproject Ausdruck zu verleihen.

Der Referent beginnt mit England, dessen Weltverkehrsverhältnisse, Parlamentsenqueten und nationalöconomische Literatur eine Haupterkenntnißquelle für das Studium der volkswirthschaftlichen Fragen sind. In England ist die Frage des Ankaufs der Privatbahnen durch den Staat schon vor mehr als 30 Jahren angeregt und mehrmals in Enquêten und Parlamentsverhandlungen geprüft worden. Noch neuerdings hat das englische Parlament wieder Veranlassung gehabt, die Erwerbung der Eisenbahnen Irlands zu erwägen; aber man hat sich nicht dazu entschließen können, obwohl viele politische Gründe dafür sprechen. Diese neueste Thatsache in Verbindung mit den früheren consequenten Ablehnungen des Parlaments widerlegt wohl schlagend genug die Prophezeiungen einiger deutscher Schriftsteller, daß in England ein Erwerb der Bahnen durch den Staat in Aussicht stehe.

Dem Urtheile eines deutschen Gelehrten, des Dr. Gustav Cohn, der in einem zweibändigen Buche „Untersuchungen über die englische Eisenbahnpolitik" zu einem entgegengesetzten Schlusse gelangt, stellt Prof. Dr. Böhmert dasjenige eines Engländers gegenüber, der schon über 10 Jahre in Deutschland gelebt und mithin die wirthschaftlichen Einrichtungen beider Staaten lange genug verglichen hat: „Wir Engländer — bemerkte er — erblicken die sicherste Stütze unseres politischen und wirthschaftlichen Fortschritts in dem Individualismus, in der Selbstverwaltung, in der unbedingten Achtung vor dem Privateigenthum und in der ängstlichen Sorge dafür, daß unser Staat nur in den äußersten Nothfällen eingreife und selbst Geschäfte mache. Die Individuen oder Gesellschaften mögen sich bei uns in Eisenbahnen oder Schiffen oder Fabriken verspeculiren; die Fabrikanten und Arbeiter mögen zu Dreißigtausenden viele Monate lang sich im erbitterten Interessenkampf gegenüberstehen und Noth und Elend über ganze Districte heraufbeschwören, wir lassen sie feiern, ohne daß der Staat einschreiten darf. Wir brauchen trotz solcher Kämpfe zwischen Arbeit und Capital keine Erschütterung unseres Staatswesens zu befürchten, weil selbst die Arbeiter den größten Respect vor der individuellen Freiheit und dem individuellen Erwerbe haben und wissen, daß der Staat die Geschäfte nicht beeinflußt und weder zu ihrem Schaden noch zu ihrem Nutzen interveniren wird. Das giebt aber auch unserem ganzen Verkehr eine viel größere Sicherheit und gleichmäßigere Entwickelung als auf dem Continente, wo man nie sicher weiß, wie weit der Staat seine gesetzliche oder administrative Einmischung in das Erwerbsleben ausdehnen wird, und wo einzelne Plätze oder Gegenden oder gewisse Industrie- und Handelszweige oder zuweilen ganze Volksklassen vom Staate gern eine ganz besondere Hilfe und Bevorzugung oder Rücksicht beanspruchen. Man darf sich nicht wundern, daß communistische Ideen im deutschen Volke so viel Anklang finden, denn Ihre Politiker decretiren von Reichswegen billigere Tarife auf Kosten des Privatcapitals, obwohl die Lohntaxen, die Brod- und Fleischtaxen schon lange zu den überwundenen Standpunkten gehören. Ihre großen Zeitungen eifern gegen die hohen Dividenden einzelner Privatbahnen und führen dies mit als Grund für Staatsbahnen an und Ihr Reich steht im Begriffe, nicht blos eine halbe Million Menschen in Angestellte oder Arbeiter des Staats zu verwandeln und ihre Gehalte und Löhne direct zu bestimmen, sondern eine noch viel größere Anzahl von Eisen-, Kohlen- und Schienenlieferanten, von Maschinen- und Wagenfabrikanten ꝛc. mit allem Arbeiter- und Handwerkerpersonal, was daran hängt, indirect von sich abhängig zu machen. Das giebt eine Organisation der Production und Consumtion, die zwar Niemand wird ausführen und übersehen können, die aber **schon als Project** die Wirkung haben muß, alle Welt zur Speculation auf den Reichssäckel zu verleiten und das Reich als die künftige Vorsehung für das Verkehrsleben, als den Austheiler von Freude oder Leid für Millionen, mit dem es Niemand verderben darf, zu betrachten. Lieber erträgt der Engländer einige Unebenheiten der freien Concurrenz und einige Willkür der Privatverwaltungen, die **unseres Gleichen** sind und unter dem Drucke des **Volks**willens stehen, als eine solche Staatsallmacht, welche das Publikum wehrlos macht. Uebrigens irren Ihre deutschen Schriftsteller, wenn sie behaupten, daß man sich in England von den Eisenbahnverwaltungen mehr gefallen lasse als in anderen Ländern. Wir Engländer haben eine viel wachsamere öffentliche Meinung, eine weit mehr entwickelte Presse und besondere Vereine zum Schutze gegen Eisenbahnwillkür, endlich auch unsere Jury, die viel strenger ist als Ihre deutschen Gerichte und bei Eisenbahnunfällen dem Verletzten bis zu 5000 Pfund Sterling Ersatz zuspricht. — Es ist wahr, daß manche Eisenbahngesellschaften die Spedition der Güter blos einem einzigen oder wenigen großen Kaufleuten gestatten und alle kleinen Geschäfte ausschließen. Aber das geschieht aus Noth. In Deutschland beansprucht womöglich jeder Privatmann für sich das Recht, seine Lowry Kohlen selbst abzuladen. In England wird jeder ankommende Kohlenwagen sofort umgestürzt und weiter benutzt. Das nennt man in Deutschland Willkür, Bedrückung des kleinen zu Gunsten des großen Unternehmers; aber man braucht in Folge dessen auf den deutschen Bahnhöfen das dreifache Bahnhofsareal bei viel schwächerem Verkehr. In England schreibt die freie Concurrenz und die eiserne Nothwendigkeit des Verkehrs die Gesetze vor und diese Gesetze sind gerechter als Ihre deutschen Juristengesetze, welche es allen Menschen recht machen und alle gleichmäßig behandeln wollen, während das große Ganze und die Concurrenzfähigkeit gegenüber dem Auslande darunter leidet. — Ihre deutschen Schriftsteller beklagen uns ferner, daß im englischen Parlamente so viele Eisenbahnverwaltungsräthe und große Capitalisten sitzen; aber es ist dies besser, als wenn sie darin fehlen. In Ihren deutschen Parlamenten herrschen die Juristen und Beamten; aber es ist erstaunlich, wie wenig große geschäftliche und weltwirthschaftliche Erfahrung darin zur Geltung kommt, während bei uns jedes Parlamentsmitglied die Welt gesehen hat und die großen Verhältnisse der Weltconcurrenz zu berücksichtigen weiß. Die Scheu des englischen Parlaments, die einmal erworbenen Rechte der Privatbahnen ohne vollen Ersatz des Schadens zu verletzen, ist vorzugsweise aus der allgemeinen Achtung vor dem Privateigenthum erklärlich und bietet auch dem kleinsten Besitz eine Garantie, während Ihre deutsche Presse die Privatbahnen wie arme Sünder behandelt, die nicht rasch genug aus dem Betrieb gesetzt werden könnten und deren Entschädigung eine untergeordnete Frage sei. Es ist Jammerschade — fuhr er fort — daß es in Deutschland nur wenige selbstständige politische Charaktere giebt. Wir Engländer fühlen uns dem deutschen Volke so stammverwandt und halten es wegen der weiteren Verbreitung allgemeiner Schulbildung für befähigter zur allgemeinen Selbstverwaltung als das englische Volk; aber Ihr Publikum ist in öffentlichen Dingen erstaunlich hilflos und abhängig von oben. Wenn Jemanden der Schuh drückt, so wird gleich der Staat angerufen und ein Gesetz verlangt. Der Engländer entschließt sich nur in Nothfällen zu neuen Gesetzen und reformirt nur von Fall zu Fall, nicht nach Schablonen und Doctrinen. Alle Parteien widerstreben instinctiv einer Ausdehnung der Staatsindustrie über das Nothwendige hinaus. Ich gebe zu — so schloß er — daß die beabsichtigte centralisirte Eisenbahnverwaltung vielleicht die idealste Form ist, aber wie, wenn nun einmal keine idealen Spitzen vorhanden sind? Für unser englisches Wirthschaftsleben ist es gleichgiltig, ob ein Tory- oder Whig-Ministerium an der Spitze steht,

---

Die deutschen Erzieherinnen in Paris.

Unter den deutschen Staatsangehörigen, die sich nach dem Kriege wieder in Paris einfanden, fehlten in den ersten Jahren die früher so zahlreich vertretenen Erzieherinnen fast gänzlich, d. h. sie fehlten wenigstens in den Kosthäusern, auf den Registern der Agenturen und in den Hörsälen des Collège de France, wo sie sonst ihre Wartezeit zuzubringen pflegten. Sie hatten Recht, wegzubleiben: es war noch der Augenblick, wo in den Lyceen Ungarn und Böhmen mit Vorliebe als Lehrer der deutschen Sprache angestellt und in den Familien österreichische und schweizerische Kindermädchen als Erzieherinnen aufgenommen wurden. Was für ein Deutsch auf diese Weise den von der Nothwendigkeit, die Sprache des Siegers zu erlernen, durchdrungenen Franzosen beigebracht wurde, kann man sich denken. Eine Umkehr war unvermeidlich und sie trat in dem Maße ein, als die fünf Milliarden im Publikum verschmerzt wurden. Jetzt erinnerte man sich wieder, daß eigentlich die Hannoveranerinnen einen besseren Accent haben, als die Töchter des Tirol, und die Nachfrage nach Norddeutschen wurde immer lauter. Diese fanden sich allmälig ein; doch mußte noch Manche sich bei ihrem Eintritt in ein französisches Haus verpflichten, vor den Verwandten und Freunden der Familie als Bayerin (denn die Bayern haben bekanntlich den Krieg nur gezwungen mitgemacht), Oesterreicherin, ja gelegentlich als Polin zu gelten. Diese Fiction schloß die Reibungen nicht aus: die französische Familie fühlte sich durch die Gegenwart einer Deutschen in ihren Aeußerungen beengt und diese hinwieder in ihren innigsten Ueberzeugungen verletzt; man hatte sich gegenseitig nichts vorzuwerfen und war einander doch gram. Dieser allzu begreifliche Umstand führte in den Kreisen, die Gouvernanten halten, zu der Annahme des vor dem Kriege hier wenig gebräuchlichen englischen Systems der sogenannten daily governesses, der außer dem Hause wohnenden Erzieherinnen, die am Morgen, oft erst am Nachmittag kommen, im ersteren Falle zum Frühstück, im letzteren zu keiner Mahlzeit bleiben, größere Freiheit, aber auch ungleich größere Existenzsorgen haben, da sie mit einem verhältnißmäßig geringen Gehalt selbst Kost und Wohnung bestreiten müssen.

Das scheint man in Deutschland noch nicht zu wissen; desto mehr aber wird in den zuständigen Kreisen der Versicherung Glauben geschenkt, daß heut zu Tage alle französischen Eltern ihre Kinder in der deutschen Sprache unterrichten lassen. Anders kann man sich die Ueberfüllung der Pensionen und Agenturen mit deutschen Erzieherinnen kaum erklären. Sie kommen theils aus der Heimath und theils aus England herüber, meist in der bestimmten Absicht, während eines längeren oder kürzeren Aufenthalts in einer französischen Familie oder schlimmsten Falls in einem Institute ihre Kenntnisse und namentlich ihre Redefertigkeit in der Landessprache zu vervollkommnen, um später wieder zu Hause oder im Auslande bessere Stellungen zu finden. Sie bringen fast immer die Früchte jahrelanger Ersparnisse mit, ein paar hundert Franken, die sie, wenn es sein muß, ihrem Zwecke opfern wollen und es muß öfter sein, als sie es sich aus der Ferne beifallen lassen; denn nicht nur sind die gut bezahlten Stellen selten und ohne gewichtige Empfehlungen kaum zu erlangen, sondern auch für die schlecht und gar nicht bezahlten, die unter der Bezeichnung „au pair" bekannten, wimmelt es von Aspirantinnen. „Für jede Aussicht, die sich eröffnet", sagte kürzlich Jemand, „tauchen vierzig Anerbieten auf." Das mag übertrieben sein, aber es ist ein Schmerzensschrei, der die Sachlage charakterisirt. Sie ist für das Publikum kein Geheimniß, und dieses, mag es adelige oder bürgerliche Namen tragen — der bis zur Raubsucht habgierigen Instituts-Vorsteherinnen gar nicht zu gedenken — beutet sie aus, indem es so geringes Honorar als möglich bietet und noch unmöglichere Anforderungen stellt. So verlangte kürzlich eine Frau Gräfin N. von einer Agentur einige deutsche Erzieherinnen zur Ansicht und in den nächsten Tagen defilirte ein ganzes Dutzend Candidatinnen aus Norden und Süden an ihr vorüber. Die Frau Gräfin war so leicht nicht zu befriedigen: Die Erzieherin sollte ihr Lehrerinnenexamen bestanden haben, mit einem distinguirten Aeußern ausgestattet sein, die Kinder in der Musik, ihrer Muttersprache und im Französischen unterrichten, sie spazieren führen, sich mit schönen Handarbeiten beschäftigen und — „da die deutschen Mädchen sich doch auf alle Hausgeschäfte so gut verstehen" — auch die feine Wäsche plätten! Für alle diese Leistungen bot die Frau Gräfin freie Station und 40 Frcs. monatlich, etwas weniger, als sie ihrer Kammerzofe giebt. Es klingt fast unglaublich, aber die Stelle ist heute besetzt, nicht etwa von einer Bonne, sondern von einer Beamtentochter, die gute Studien gemacht hat, jedoch nach viermonatlichem Harren ihre Kasse erschöpft sah und sich schämte, unverrichteter Dinge die Heimkehr anzutreten. Dies ist nur ein alltägliches Beispiel aus hunderten; wir wollen hier von anderen Fällen, wo Mangel und Leichtsinn zur Schande führen, schweigen, obgleich sie vielleicht eindringlicher als allgemein gehaltene Warnungen auf Eltern und Vormünder wirken würden, welche junge Mädchen so sorglos in eine unbekannte Welt hinausziehen lassen.

Vor dem Kriege war die Stellung der deutschen Erzieherinnen in Paris eine von der heutigen weit verschiedene. Kein Vorurtheil schloß ihnen die Thüren oder zwang sie zu Lügen, sie waren im Gegentheil beliebt und gesucht, und doch ging es ihnen manchmal nicht gut. In solcher Noth wußte aber eine Jede, daß es in Paris zwei Stätten gab, wo sie anklopfen durfte und sicher war, freundlichen Rath und thätige Hilfe zu finden. Es waren dies die Häuser der Fräulein Fanny Trier und der verwittweten Frau Dr. Meding aus Sachsen, die Beide stellenlose Erzieherinnen in Kost nahmen, viele zu herabgesetzten Preisen und noch andere auf das bloße Versprechen späterer Rückerstattung hin, sich für sie bemühten, ihre Schritte in der fremden Hauptstadt lenkten und so für unzählige Landsmänninnen, eine jede der beiden Damen in ihrer Sphäre, eine Art Vorsehung waren. Weder Fräulein Trier (die heute als Vorsteherin des Lehrerinnenseminars in Karlsruhe ihr hier begonnenes Werk fortführt) noch Frau Dr. Meding ist zurückgekommen, und doch wäre ein aufopferndes Wirken, wie das ihrige, jetzt mehr als je am Platze; denn die einzigen, einflußreichen Gönner der deutschen Erzieherinnen sind gegenwärtig die deutschen Jesuitenpatres der rue Lafayette, und der Character dieser Beschützer sagt hinlänglich, daß ihre Verwendung scharf abgesteckte Grenzen hat oder, wenn sie über diese hinauslangt, nichts weniger als uneigennütziger Art ist. Mit dem deutschen Jesuitenhause steht eine von deutschen Schwestern geleitete Versorgungsanstalt in Verbindung, die zugleich Schule und Asyl für stellenlose deutsche Frauenspersonen ist. Die Pflegebefohlenen der Schwestern sind meist Dienstmädchen, aber sie nehmen auch Lehrerinnen auf und lassen sich von diesen für ein ärmliches Lager und schlechte Kost 2 Frcs. täglich bezahlen, während sie ein Geschenk für das Kloster oder ihre Kirche (Saint-Charles) beanspruchen, wenn sie sich für eine Stelle bemühen sollen! Die Patres scheinen selbst über die Habgier und Rohheit ihrer frommen Schwestern im Herrn wenig erbaut zu sein und suchen, da sie den Eindruck, welchen dieselben auf gebildetere Personen machen, wohl zu berechnen vermögen, solche lieber anderswo unterzubringen, insbesondere an Kostorten des linken Seineufers, die direct von ihrem Mutterhause der rue de Sèvres abhängen und in Betreff ihrer Heiligkeit und Billigkeit gleich wenig zu wünschen lassen. Diese offenkundige Protection hat jedoch ihre starke Schattenseite; denn es giebt viele katholische Familien, welchen es widerstrebt, eine Lehrerin direct von den Jesuiten zu beziehen, und so verzehrt manches talentvolle Mädchen, das nothgedrungen zu ihnen flüchtete, in vergeblichem Harren seine Ersparnisse und läßt sich aus Verzweiflung endlich in einem Kloster versorgen.

Die Engländer haben hier schon lange ein home für stellenlose Erzieherinnen ihrer Nationalität. Sollte es nicht möglich sein, auch in dem nützlichen Einrichtungen so zugänglichen Deutschland die

aber Ihre deutsche Entwicklung scheint noch auf wenigen Augen zu ruhen und wir Engländer begreifen nicht, daß Ihre großen Staatsmänner und nationalen Politiker nicht lieber für Vermehrung der selbstständigen Widerstandskräfte und Verwaltungskörper im Volke, als für Concentrirung der Regierungs-Maschinerie und Ausdehnung der Staatsindustrie sorgen."

Prof. Böhmert fügt hinzu, er möge zwar nur einen Theil der Bemerkungen des selbstbefriedigten Engländers unterschreiben, er halte jedoch die Mittheilung eines so scharfen Urtheils für nützlicher, als die hier und da übliche nationale Selbst-Vergötterung und Ueberschätzung der Staatsaufgaben neben einer Ueberschätzung der Volksaufgaben.

Deutschland.

N. Berlin, 24. April. Der dem Abgeordnetenhause zugegangene Gesetzentwurf, betreffend die Betheiligung des Staates an dem Unternehmen einer Eisenbahn von Itzehoe über Wilster, Taterphal uud Meldorf nach Heide, bestimmt, daß der Staat 1 014 750 Mk. der zu diesem Zweck auszugebenden Stammactien der Glückstadt-Elnshorner Eisenbahngesellschaft übernehmen soll. Es ist dies ungefähr ein Drittel des gesammten Stamm-Actiencapitals, die übrigen zwei Drittel haben die betheiligten Communen und Kreise gezeichnet. Außerdem hat das Gesammtcomité der an der Marschbahn interessirten Communen die bei der Vertheilung des jährlichen Reinertrags mit 5 Proc. bevorzugten Stamm-Prioritäts-Actien sämmtlich untergebracht. Es wird nun von dem Staate die Uebernahme des Restbetrages der Stammactien, welcher Betrag ungefähr ⅙ des Anlagecapitals der neuen Bahn ausmacht, in gleicher Weise erbeten, wie dies im vorigen Jahre betreffs der Bahn von Neumünster nach Tönning geschehen und auch bewilligt worden ist. In den Motiven heißt es nun: „Die Bereitwilligkeit der communalen Verbände und der sonstigen Adjacenten für ein Unternehmen, dessen Bedeutung nicht sowohl in den Erträgnissen desselben, als in der Förderung der localen Interessen zu finden ist, die erforderlichen Geldmittel zu beschaffen, kann über die bisher gezeichneten Beträge hinaus nicht in Anspruch genommen, ebenso wenig eine anderweite Aufbringung des Restbetrages des Actiencapitals in Aussicht genommen werden. Die Gewährung der vom Staate erbetenen Betheiligung empfiehlt sich daher um so mehr, als sonst das Scheitern des Projectes zu gewärtigen ist, eine Eventualität, welche bei der Wichtigkeit der Bahn für die Entwickelung des inneren Verkehrs im westlichen Holstein, sowie für die Verkehrsbeziehungen dieses Districts zu dem südlich belegenen Theil der Monarchie, lebhaft beklagt werden müßte. Die Anlage einer Bahn längs der fruchtbaren, in Ermangelung der erforderlichen Communicationsmittel bis jetzt aber noch nicht genügend nutzbar gemachten Marschgegenden, wie sie in Aussicht genommen ist, würde dem Productenreichthum der dortigen Landwirthschaft ein neues Absatzgebiet eröffnen und einerseits für den Markt von Altona, Hamburg und Berlin, wie andererseits nach Eröffnung des Betriebes auf der Bahn Neumünster-Tönning, durch die Verbindung mit dem Hafen bei Tönning für den Export und Import von und nach England von großer Bedeutung werden. Wenn sonach die Gemeinnützigkeit des Unternehmens außer Frage steht und die opferwillige Betheiligung der Adjacenten genügend bethätigt ist, so kann die staatsseitige Unterstützung desselben aus gleichen Gründen befürwortet werden, wie solche durch das Gesetz vom 23. Juni v. J. für die Eisenbahn von Neumünster über Heide nach Tönning bewilligt worden ist."

— Der Verwaltungsrath des Berliner Kassenvereins und der Ausschuß der Actionäre haben beschlossen, die mit dem 31. März d. J. präcludirten Thaler-Noten der Bank auch noch ferner einzulösen. Die Präsentation hat bis spätestens 31. Dezember d. J. zu erfolgen.

— Die Reichsbank ist bekanntlich nach § 13, Alinea c. des Reichsbankgesetzes befugt, gegen zinstragende, auf den Inhaber lautende Schuldverschreibungen nicht Deutscher Staaten, sowie gegen staatlich garantirte ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Darlehne zu ertheilen. Das Reichsbank-Directorium hat nun in einem hierauf Bezug habenden Regulativ diejenigen Papiere bestimmt, welche von der Reichsbank und deren Filialen belehnt werden dürfen. Die österreichischen Papiere befinden sich darunter nicht. Wie verlautet, haben die Regierungen Oesterreich-Ungarns beschlossen, in Folge dessen gegen die Deutsche Reichsbank wegen dieser Ausschließung österreichischer Papiere von der Belehnung vorzugehen und die Rückgängigmachung dieser Maßregel bei dem Reichskanzler zu erwirken.

— S. M. Schiff „Gazelle" ist am 20. d. M. von Plymouth nach Kiel in See gegangen. S. M. Kanonenboot „Nautilus" hat am 22. d. M. Plymouth verlassen, um die Reise nach China durch den Suezcanal fortzusetzen. — S. M. Kasernenschiff „Elbe" ist am 21. d. M. in Wilhelmshaven, behufs Abhaltung von Torpedoversuchen, in Dienst gestellt.

* Der zweite Prüfungstermin im Strousberg'schen Concurse fand am heutigen 24. d. M vor dem Commissar des Concurses, Stadtgerichts-Rath Benneke, statt. Der Verwalter der Masse, Kaufmann Dielitz, gab den Bestand der Masse wie folgt an: Eine genaue Bilanz lasse sich bei den ungebührlichen Dimensionen, die dieser Concurs angenommen, noch nicht aufstellen. Annähernd betragen die unzweifelhaften Activa 377 962 M., welche sich aber bis auf 600 000 M. erhöhen dürften, die im allergünstigsten Falle sich möglicherweise auch verdoppeln können. Passiva lassen sich selbst annähernd noch gar nicht berechnen. Es sind im Ganzen bis heute 1101 Forderungen, worunter aber auch die unsinnigsten, angemeldet. Beispielsweise hat die Actien-Gesellschaft für deutsche und böhmische Stahlfabrikate allein 47 Millionen Mk. und die Hannover-Altenbekener Bahn 10 Millionen Mk. Forderung angemeldet. Sicher ist, daß die Altenbekener Bahn nichts zu fordern, wohl aber die Masse an diese Ansprüche habe, wie hoch, lasse sich im Augenblick noch nicht beziffern. An bevorrechtigten Forderungen sind mindestens 2½ Millionen Mk. zu decken. Buchschulden sind 9 bis 10 Millionen Mk., Wechselschulden 9 bis 10 Millionen Mk. vorhanden. Die Moskauer Bank hat 10 bis 15 Millionen Mk. zu fordern, so daß wohl anzunehmen ist, daß die Passiva mindestens 40 Millionen Mk. betragen. Rechnet man nun die Gebühren und Kosten der Concurs-Verwaltung, die rückständigen Steuerbeträge mit allein 70 000 Mk. ꝛc. zusammen, so dürfte selbst im günstigsten Falle auch für die Vorrechtsgläubiger keine nennenswerthe Dividende sich herausstellen, für die nichtbevorrechtigten — Gläubiger liegt aber absolut nichts in der Masse. — Der Commissar Stadtgerichts-Rath Benneke bedauerte den traurigen Stand der Masse, der wenig oder gar keine Hoffnung auf Besserung in sich trägt. Er bestätigt im Uebrigen alle Angaben des Verwalters in längerer Auseinandersetzung. — Eine Competenz für Frau Dr. Strousberg wurde nicht weiter beantragt, der Verwalter behielt sich vor, falls solche noch von der jetzt sich in Moskau befindenden Gattin des Dr. Strousberg eingehen, solche unter Zuziehung des Verwaltungsraths und Genehmigung des Gerichts erledigen zu dürfen.

— Der Lauenburgische Landtag erklärte sich am 20. mit sämmtlichen vom Abgeordnetenhause zum Einverleibungsgesetz beschlossenen Abänderungen (4 Punkte) einverstanden. Das Gesetz gelangt jetzt zur zweiten Berathung wieder an's Abgeordnetenhaus, von dort an das Herrenhaus, zur ebenfalls zweimaligen Berathung, und endlich nochmals an den Lauenburgischen Landtag behufs definitiver Beschlußfassung.

φ Posen, 24. April. Man ist es seit lange gewöhnt, auf gewisse armselige Verhältnisse der Provinz Posen als selbstverständlich hinzuweisen; bald werden dann dahin gehende Behauptungen als übertrieben hingenommen, bald auch wird sofort ein Klagen und Jammern erhoben, daß der Staat zu wenig für eine Provinz thue, die in Folge trauriger Verhältnisse allzu lange vernachlässigt worden sei. Beiderlei Kundgebungen sind von geringem Belange. Das Meiste und Beste muß der einzelne Mensch wie die politische Gemeinschaft aus sich selbst vollziehen und da will ich denn heute von einigen Daten Gebrauch machen, die einer Selbstthätigkeit unserer Provinzialen nicht das beste Zeugniß geben. Das preußische Handelsministerium hat bekanntlich statistische Erhebungen über die unter staatlicher Aufsicht stehenden gewerblichen Hilfskassen veranlaßt, und darin ist zu finden, daß während der Durchschnittsbeitrag der einzelnen Mitglieder iu den meisten Provinzen 10 Mk. beträgt, er in Posen zur geringsten Höhe, zu 4,95 Mk. hinabsteigt, und während das Vermögen der einzelnen Kassen für jedes einzelne Mitglied in Westfalen 35 Mk., im Rheinlande 24 Mk. beträgt, die Posener Kassen nur ein Mitgliedervermögen von je 4,50 Mk. nachweisen. Aehnliche geringe Regsamkeit zeigt sich im landwirthschaftlichen Vereinswesen nach den Mittheilungen von Stadelmann, dem zufolge von allen selbstständigen Landwirthen 22 Proc. in Hannover und Westfalen, 18 in Schleswig-Holstein, 12½ in Sachsen, 11½ in der Rheinprovinz, 6½ in Hessen Nassau, 8¼ in Brandenburg, 5 in Schlesien, 4 in Preußen, 3½ in Pommern und 3 in Posen Mitglieder eines landwirthschaftlichen Vereins sind was um so mehr auffällig sein dürfte, als Pommern und Posen doch zumeist unter allen Provinzen des Staates auf die Landwirthschaft angewiesen sind. Es ist möglich, daß die bezogenen statistischen Mittheilungen für Posen deshalb ein so ungünstiges Resultat ergeben haben, weil hier mit einer national getrennten Bevölkerung zu rechnen ist, allein die deutsche Regsamkeit zeigt sich auch in andern Fällen nicht allzu groß. So sind hier neulich die Vorstands- und Gemeinderathswahlen für die Succursalpfarrkirche der katholischen deutschen Bevölkerung vollzogen worden, und wenn dieselben kein günstiges Resultat ergeben haben, so ist offenbar die Lässigkeit der deutschen Beamten daran Schuld. Grade in Posen konnte der liberale Katholicismus sich eine rechte Stätte bereiten, aber deren, die daran gedacht haben, waren viel zu wenige, und diese wenigen wurden weniger durch die für solche Arbeit nothwendigen Mühen und Sorgen als durch die höchst wahrscheinliche Aussicht eines totalen Mißerfolges abgeschreckt. — Der Posener Stadtetag hat in der für die neue Städteordnung entstandenen Bewegung die Initiative ergriffen und das ist um so dankenswerther anzuerkennen, je größer die innern Schwierigkeiten sind welche ihm bereitet werden. Schon daß Posen dem Verbande nicht beigetreten, war ein schwerer Schlag, noch mehr aber dürfte der Rücktritt einzelner Städte nach dem Beispiele von Lissa schädigend einwirken, und der von vielen Seiten mit frohen Hoffnungen begrüßten Institution kein rühmliches Ende bereiten. Wenn man den Bürgermeistern und Magistratsmitgliedern auf dem Städtetage den Vorwurf macht, mehr die eigenen als die städtischen Interessen in Aussicht genommen zu haben, so ist das abzuweisen. Die freiheitlichen Interessen erfordern eine Besserstellung der Communalbeamten in den meisten Fällen, und dahin gerichtete Bestrebungen sind grade im Interesse der Städte gelegen, die nur durch unabhängig gestellte Männer aus ihrer unwirthschaftlichen Lässigkeit gerettet werden können — Diesen Bemerkungen will ich noch beifügen, daß die Sammlungen für die Ueberschwemmten in unserer Stadt im Ganzen 32 289 Mk. betragen haben. Die Spuren des localen Unglücks sind indeß noch lange nicht verwischt, und die Reparation der Kellerwohnungen läßt noch vieles zu wünschen übrig.

Limburg. Am vorigen Dienstag erschienen Regierungsrath Dodel von Wiesbaden und Amtmann Lorsbach von hier in Begleitung eines Secretärs im Seminar, um die Schließung der Anstalt auszuführen. Regens Lala protestirte gegen diesen „Eingriff in die Rechte der Kirche und der von ihm geleiteten Anstalt." Es wurde nur die Thür des Hörsaales versiegelt und den Alumnen eine Frist von acht Tagen gesetzt, innerhalb welcher sie das Seminar zu verlassen hätten

Münster, 20. April. Der Verwalter des Bisthumsvermögens, Ober-Bergrath Gedike hatte an die Bewohner des bischöflichen Palais namentlich den Hofcaplan Schürmann, die Aufforderung ergehen lassen, das Haus bis zum 19 zu räumen. Da dieser Aufforderung keine Folge geleistet war, so erfolgte gestern die Exmission wobei es nöthig wurde, den Hofcaplan Schürmann durch Polizeigewalt aus dem Hause bringen zu lassen

Schweiz.

Bern, 20. April. Die Ergebnisse der letztjährigen Rekrutenprüfungen sind vom eidg. statistischen Bureau übersichtlich zusammengestellt worden, unter Beigabe von zwei Karten, auf denen die Cantone in den bekannten helleren und dunkleren Farben nach der Durchschnittsnote ihrer Rekruten und der Zahl der Leistungslosen (Analphabeten) erscheinen. Der Bericht des statistischen Bureaus glaubt, daß im Allgemeinen eher viel zu milde als zu strenge geprüft worden sei; die Examinatoren mußten oft herabsteigen, um überhaupt Antworten zu bekommen. Mit einem sehr einfachen Brief an die Eltern, mit höchst einfachen Rechnungen aus dem praktischen Leben und einigen wichtigen Antworten aus der Schweizergeschichte konnte die beste Note I. errungen werden, welche auch alle Diejenigen erhielten, denen auf Grund ihrer Schulzeugnisse aus höheren als Primarschulen die Prüfung erlassen wurde. Die letzte Note IV. bezeichnete gar keine oder eine werthlose Leistung und wer dieselbe in mehr als einem Fache erhielt, mußte die Nachschule besuchen. Da in vier Fächern, Lesen, Aufsatz, Rechnen und Vaterlandskunde geprüft wurde, so betrug die allgemeine beste Durchschnittsnote 4, die schlechteste 16. Zwischen diesen Ziffern stellte sich die allgemeine Durchschnittsnote wie folgt: Baselstadt 6,7, Genf 7,5, Thurgau, Zürich und Waadt 7,7, Schaffhausen 8, Neuenburg 8,3, St. Gallen und Solothurn 8,5, Baselland, Außerrhoden und Luzern 8,7, Graubünden 8,8, Zug 8,9, Bern und Aargau (wegen ihrer ultramontanen Bezirke) 9, Glarus 9,1, Tessin 9,2, Uri 9,6, Freiburg 9,9, Oberwalden 10,2, Schwyz 10,6, Wallis 10,9, Nidwalden 11,5, Innerrhoden 12,8. Man sieht hieraus, daß die katholisch frömmsten Cantone auch die dümmsten sind. Diese Zahlen predigen so dringend wie möglich die Nothwendigkeit der Erlassung eines eidgenössischen Gesetzes über die Volksschule, welche noch gar zu sehr der Verbesserungen bedarf. Wie die Rekrutenprüfungen ausweisen, war es am Schlimmsten mit der Vaterlandskunde (Geschichte, Geographie und Verfassung der Schweiz) bestellt, da sie in der Volksschule entschieden zu kurz kommt. Die „N. Zürch. Ztg." bemerkt darüber: „Namentlich war es die Kenntniß der neuern Geschichte und der Verfassung, welcher, so nöthig dieselbe einem demokratisch-republikanischen Volke ist, die gröbste Vernachlässigung zu Theil wurde. Ist ja doch in dem neuen Unterrichtsplan für Elsaß-Lothringen auch die Geschichte Deutschland's und seiner Nachbarländer, mit besonderer Berücksichtigung derjenigen des engern Vaterlandes, vom Mittelalter an und die genaue Kenntniß der deutschen Reichsverfassung aufgenommen. Die Gleichgiltigkeit, die im politischen Leben bei unserem Volke so vielfach zu Tage tritt, beruht sicher nicht zum geringsten Theil in dem Mangel an Kenntniß unserer staatlichen Einrichtungen und der Factoren und Ursachen, aus denen dieselben in ihrer gegenwärtigen Gestaltung hervorgegangen." Dieselbe Bemerkung wird auch wohl auf die deutsche Volksschule, besonders in den katholischen Ländern, volle Anwendung finden.

Frankreich.

✕✕ Paris, 23. April. Die Ereignisse nehmen in Frankreich einen immer ruhigeren und normaleren Verlauf. Es herrscht in der Politik eine wahre Ferienstille. Der Minister des Innern verweilt noch zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Niort, seine Collegen von der Justiz und dem Unterricht schicken sich an, in der Charente und der Aisne die Generalrathssession zu eröffnen. Diese Session, die erste seit der aufrichtigen Anwendung der republikanischen Verfassung, verspricht ohne jede Störung oder Aufregung vorüber zu gehen. In den letzten Jahren, wenn die Departementsvertreter sich versammelten, pflegte die Regierung jedes Mal eine kriegerische Positur anzunehmen. Die Präfecten erhielten im Voraus ihre Weisungen; auf jede Weise suchte man zu verhindern, daß die Generalräthe sich eine Einmischung in die Politik erlaubten. Das war das rechte Mittel, der kleinsten politischen Anspielung in den Departementsversammlungen eine unverhältnißmäßige Wichtigkeit zu geben. Man hat diesmal unnütze Drohungen vermieden; die Regierung erkennt an, daß den Generalräthen, wenn sie gleich hauptsächlich über die localen Angelegenheiten ihrer Departements zu berathen haben, doch auch das Recht zusteht, gelegentlich von den allgemeinen Interessen des Landes zu sprechen. In Folge dessen werden etwaige politische Kundgebungen dieser Versammlungen nicht mehr von vornherein als oppositionelle Acte Aufmerksamkeit erregen; schon dadurch werden sie seltener werden. Je weniger sie sich in politischer Hinsicht beschränkt fühlen, um so mehr werden die Generalräthe sich ausschließlich mit ihren heimischen Aufgaben befassen. Das interessanteste Ereigniß der verflossenen Woche war die Eröffnung des katholischen Congresses in Paris, die Clericalen haben selbst durch den Ausbruch ihres Verdrusses der öffentlichen Meinung fühlbar gemacht, wie sehr das Regierungssystem trotz aller Duldung, deren die ultramontanen Bestrebungen sich freuen, ein anderes geworden ist. Ihre Angriffe namentlich auf die beabsichtigte Reform des Unterrichtsgesetzes befördern nur die Popularität des Ministeriums, welches die Initiative zu dieser Verbesserung ergriffen hat. Eine sehr würdige Antwort auf die erheuchelten Befürchtungen des Clerus hat übrigens bereits der Unterrichtsminister Waddington in seiner gestrigen Rede in der Sorbonne gegeben, indem er sagte: „Die Regierung der Republik ist entschlossen, die Rechte des Staats aufrechtzuhalten, indem sie achtet, was dem religiösen Gewissen theuer ist, indem sie in gleichem Maße das Gewand des Professors und die Soutane des Priesters achtet." Diese Rede Waddingtons findet heute den einstimmigen Beifall der liberalen Presse. „Wir wußten seit langer Zeit, sagt z. B. die „République", daß Herr Waddington von den großen Pflichten eines Unterrichtsministers in einem republikanischen Lande durchdrungen ist; er hat gestern von Neuem bewiesen, daß er auf der Höhe seiner Pflicht steht." — Weniger glücklich ist der Eindruck der officiösen Note, in der die „Agence Havas" gestern verkündigte, daß die Regierung von ihren Erklärungen in der Amnestieangelegenheit nichts zurücknehmen will. Dieselbe war in der That überflüssig, schon weil sie es an der erforderlichen Rücksicht für die Kammern, die in der Amnestiefrage noch nicht entschieden haben, fehlen läßt. Die Mehrheit der Landesvertretung hat bereits gezeigt, daß sie die Amnestie nicht gegen den Wunsch des Ministeriums verfügen will, und es rechtfertigt sich also nicht, wenn die Regierung sich den Anschein giebt, einen Druck auf diese Mehrheit auszuüben. Zum Glück für das Cabinet benehmen sich die radicalen Intransigenten in dieser Frage noch ungeschickter und geben sich die größte Mühe, die Amnestie zu erschweren. In einer Privatversammlung der Rue d'Arras, über welche die Blätter Bericht erstatten, sind wahrhaft unsinnige Reden gehalten worden. Ein Dr. Robinet hielt eine Rede, in der er die Communards ohne Unterschied ganz rein zu waschen suchte. Im Namen des Mitleids und der Menschlichkeit nicht nur müsse man sie freigeben, sondern im Namen der Gerechtigkeit; „sie haben im Kampfe und nachher die Schaale der menschlichen Schmerzen geleert" u. s. w. Hinterher unternahm man eine Collecte für die Familien der Verurtheilten. „Man hat wohl Grund, sagen die Débats mit Recht, für diese Familien zu sammeln, da man so sichere Mittel wählt, um die Rückkehr der Deportirten zu verzögern."

Provinzielles.

(=) Culm, 24. April. Das hiesige Königliche Kadetten-Corps feiert im Monat Juni d. J. das hundertjährige Jubelfest seiner Entstehung. Bald nach der Erwerbung Westpreußen's für die preußische Krone unter Friedrich dem Großen war er es, der hier neben Errichtung ganzer Straßen auch dieses wichtige Institut im Jahre 1776 auf der nach ihm so benannten Friedrich-Straße erbauen ließ. Die Stadt hat sonach auch ihrerseits diesem hohen und gewaltigen Genius unseres gemeinsamen Vaterlandes Vieles zu verdanken. Was insbesondere aber die Kadetten-Anstalt unserem Vaterlande gewesen, welche Männer und Helden aus derselben hervorgegangen, was sie innerhalb eines Jahrhunderts für das große Ganze gewirkt und geschaffen, das werden wir zur Genüge aus einer Jubelschrift erfahren, welche sich bereits aus der anerkannt trefflichen Feder des Professors an jener Anstalt, Herrn Dr. Breisig, im Drucke von Carl Brandt hierselbst befindet und in nächster Zeit das Licht der Welt erblicken wird. Die Anstalt selbst nimmt in ihrem äußeren Umfange ein vollständiges Straßen-Viertel der ganzen Stadt ein und macht schon in Folge dieses ihres äußeren Um-

---

Privatinitiative für die Gründung eines ähnlichen Instituts in Paris zu ergreifen, wo zahlungsfähige deutsche Lehrerinnen ein billiges Unterkommen und Rath, zahlungsunfähige und bedrängte aber Obdach und Hilfe finden würden? (Mgdb. Ztg.)

† Reinhold Buchholz.

Ueber den verstorbenen Professor Reinhold Buchholz in Greifswald schreibt man der „Voss. Ztg." Folgendes: In Juditten bei Königsberg als Sohn eines mittellosen Predigers geboren, verlor B., der älteste von 7 Geschwistern, in jungen Jahren den Vater. Die Verhältnisse der hinterbliebenen Wittwe gestatteten nicht, daß der Sohn das Königsberger Gymnasium weiter besuchte; es gelang jedoch den Verwandten ihn als Alumnus in das Joachimsthaler Gymnasium in Berlin unterzubringen. Die Pepiniere, in welche er darauf eingetreten, verließ er plötzlich gegen den Willen seiner Verwandten, um die Berliner und Greifswalder Universität zu besuchen. Wie er das bei seiner gänzlichen Mittellosigkeit möglich gemacht, ist seinen Angehörigen nur durch die ihm eigene beispiellose Anspruchslosigkeit und Genügsamkeit erklärbar. Mehr Vorliebe als für die Medicin zeigte er von jeher für Naturwissenschaften, namentlich Zoologie. Nach absolvirtem Examen ließ B. sich als Arzt in Greifswald nieder, woselbst ihm eine Custodenstellung an der Universität übertragen wurde. Doch auch dieser Wirkungskreis war ihm zu enge für sein Studium. Mittellos wie er war, aber voll eiserner Energie trieb es ihn nach Genua und Neapel, um die Thiere des Meeres zu studiren und damit seine Sammlungen zu bereichern. Mit einer erstaunlichen Willensstärke und Zähigkeit überwand er auch da die Entbehrungen, welche er sich zur Erfüllung seines Vorhabens nothgedrungen auflegen mußte. Als die Nordpolreise auf der „Hansa" angetreten werden sollte, fehlte auch Dr. Buchholz nicht als Theilnehmer; ja er hatte sich noch aus kleinen Ersparnissen zu der Expedition equipiren und mit den nöthigen Instrumenten für seine speciellen Studien versehen können. Der unglückliche Ausgang jener Nordpolreise und das Schicksal der „Hansa" sind noch in frischem Andenken. Zweihundert und dreißig Tage trieb Buchholz mit seinen Gefährten auf einer Eisscholle. Als dann die Aermsten an Grönland's Küste landeten, sollte über Buchholz die härteste Prüfung hereinbrechen In seinem Schmerze über den Verlust seiner werthvollen Sammlungen und Instrumente, seines einzigen Vermögens, ließ er sich derart von einer Nervenüberreizung übermannen, daß er, des Verstandes beraubt, plötzlich seine Gefährten verließ. Mit Hilfe von Eskimo's wurde der Geisteskranke erlahmt und erstarrt, in den Eisbergen aufgefunden und dann unter Obhut des Steuermannes der „Hansa" auf einem dänischen Schiffe über Kopenhagen nach Hamburg und von dort in die Heilanstalt nach Neustadt E.-W. gebracht. In wenigen Monaten ward er geheilt von der Apathie und dem Widerwillen gegen Thätigkeit, in welcher sonst sein Leben aufging. Nun schrieb B. auch über die Nordpolexpedition und erhielt darauf die Professur an der Greifswalder Universität. Aber schon gegen Ende des Jahres 1872 griff er aus Liebe zur Wissenschaft abermals zum Wanderstabe und reiste in Begleitung zweier jungen Doctoren an die Westküste Afrika's nach den Niger-Mündungen. Erst als einer seiner Begleiter dem gelben Fieber erlegen war, kehrte er im September v. J. aus Afrika hierher zurück, nachdem er noch bei Madeira, ohne aber Verluste zu erfahren, Schiffbruch gelitten. Zum Lohn für seine Strebsamkeit wurde er in diesem Frühjahr zum ordentlichen Professor der Universität Greifswald ernannt, aber in dem Eifer und Interesse für die Naturwissenschaft hatte er seiner schon durch die Nordpolreise stark mitgenommenen Constitution durch die Afrikareise den Todesstoß gegeben. In der Blüthe seiner Manneskraft erlag Buchholz einem typhösen Fieber, das er selbst im ersten Stadium als „sein altes Afrikafieber" bezeichnete. Die vielgeprüfte Mutter verliert mit ihm das fünfte erwachsene Kind, die Naturwissenschaft aber einen ihrer treuesten Jünger.

fanges einen großen imponirenden Eindruck. Dazu gehören ferner außer den umfassenden Dienst- und Lehrgebäuden ein besonderes elegant eingerichtetes Lazareth, welches mit seiner herrlichen Facade hoch oben von den Bergen in das Fribbethal herüberschaut und das erst vor wenigen Jahren neu aufgebaut ist und ferner eine eigene Kadetten-Kirche, welche erst im vorigen Jahre in ihrem Ausbau vollendet und eingeweiht worden und jetzt zugleich als Garnisonkirche für den evangelischen Theil der Garnison dient. Dieser ganze gewaltige Häuser-Complex wird dabei von den schönsten und anmuthigsten Gartenanlagen eingerahmt, die sich in Form von Terrassen hoch von den Bergen bis in das unterste Thal der Fribbe herabziehen und den jungen Kadetten die prächtigsten und kräftigendsten Spielplätze gewähren. Solcher Gestalt ist diese Kadetten-Anstalt auch immer als eine der schönsten und bestsituirten angesehen worden und vorzugsweise die Provinzen Preußen, Pommern und Posen haben nur zu gern ihre Offizierssöhne hierher überwiesen. So abgeschlossen aber auch sonst diese Anstalt von der übrigen Stadt war, so haben es doch ihre Leiter und Führer wohl verstanden, eine allgemein wohlthuende und für das deutsche Wesen auch bedeutungsvolle Gemeinschaft und Verbindung mit der Stadt zu unterhalten und die Namen ihrer früheren Dirigenten, der späteren so allverehrten Generale v. Woyna und v. Chappuis, des bekannten Sängers der Befreiung Culm's durch die Frauen, leben heute noch in der schönsten Erinnerung aller Culmer Bürger. Wie wir nun hören, soll das besagte 100jährige Jubelfest unserer Kadetten-Anstalt höherer Anordnung zufolge zwar in einfacher aber doch würdiger Weise begangen werden, und obschon es bis jetzt zweifelhaft ist, ob wir auch Seitens unseres Kaiserhauses einen Besuch zu erwarten haben, so ist doch jedenfalls ein solcher Seitens mancher ehemaligen Schüler der Anstalt, unter denen man die Generale v. Roon und v. Steinmetz nennt, zu gewärtigen.

— Dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. Robert Thomaschewski in Culm ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden.

— Die Tilsit-Insterburger Eisenbahngesellschaft hat im vergangenen Jahre eine Gesammteinnahme von 515 769 M. erzielt, während die Ausgaben einschließlich 86 847 M. Rücklage in den Reserve und Erneuerungsfond sich auf 370 918 M. bezifferten. Als Reinertrag verbleibt demnach eine Summe von 144 851 M. zur Verfügung der Generalversammlung, welche die Vertheilung einer Dividende von 3¹/₁₀ pCt. auf die Stamm-Prioritäten gestatten würde.

Lotterie.

4. Kl. 153. K. Preuß. Klassen-Lotterie.

Am 24. April wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 300 M.: 252 500 848 1873 2456 3010 422 4876 5124 301 708 6102 349 435 7169 393 8905 910 9068 10 514 13 793 14 204 918 15 327 543 16 051 17 110 382 18 311 934 19 266 625 627 751 984 21 893 955 22 046 486 662 856 23 197 544 24 799 26 240 27 068 074 239 535 701 953 28 756 29 539 30 202 301 332 31 647 32 887 969 918 34 233 610 702 896 903 915 36 722 946 37 151 39 000 560 601 40 459 866 41 354 42 931 969 43 840 45 465 582 47 382 773 49 550 625 806 50 547 584 51 082 323 666 52 626 653 740 53 760 54 328 55 087 499 56 343 58 121 185 60 514 61 010 215 628 687 63 483 702 64 876 65 319 489 703 66 980 67 566 608 910 68 703 934 69 936 70 686 73 167 450 74 395 435 542 587 75 914 77 529 735 78 110 371 450 80 328 367 81 013 191 394 698 82 715 974 83 466 471 84 473 87 440 89 097 158 355 91 105 575 607 952 94 242 397 404 463.

à 210 M.: 90 145 221 245 347 361 376 380 420 507 619 640 661 709 742 795 802 860 865 950 990 1072 080 172 199 251 265 385 447 531 583 59 640 778 808 851 887 2132 211 307 374 384 493 552 753 841 862 922 925 964 967 3048 183 211 321 543 582 628 634 683 684 696 772 783 814 4024 095 286 314 318 354 516 630 655 855 5028 157 307 325 358 526 540 555 679 689 747 777 975 996 6005 074 101 126 133 221 290 384 429 442 493 508 522 531 560 602 604 659 662 817 818 876 876 880 913 926 960 7166 286 304 368 383 418 520 534 577 594 617 682 736 880 881 883 888 8041 043 084 119 357 391 456 482 544 584 710 726 777 779 847 878 944 971 984 9007 069 136 187 279 349 544 548 598 619 653 780 803 838 842 867 868 947 956 988 10006 122 127 217 384 450 451 482 509 513 541 570 684 738 731 789 809 904 930 935 966 11065 114 164 371 375 405 463 538 588 590 602 603 606 608 617 711 796 852 919 12065 070 079 121 132 133 242 272 348 432 498 500 544 554 699 706 785 795 834 868 897 905 916 922 957 997 13025 070 144 202 212 242 281 283 317 318 345 348 354 372 438 515 581 652 715 747 800 981 14027 044 183 226 231 254 348 380 393 503 542 595 645 797 806 854 904 922 927 938 15116 167 179 192 340 341 467 474 499 630 653 667 692 796 834 877 884 897 16046 156 208 250 261 278 411 413 430 601 602 681 713 781 816 853 981 17061 081 133 174 467 519 578 616 685 749 837 863 902 932 971 18014 070 135 155 193 215 252 294 452 483 521 531 588 714 774 898 926 19032 057 090 100 105 116 175 215 363 379 429 538 622 673 676 789 796 948 20093 185 193 202 306 343 711 729 781 823 832 846 932 986 21056 057 121 170 237 343 410 452 497 600 656 746 812 825 828 857 882 891 907 958 999 22018 021 069 074 077 132 203 247 457 498 605 620 700 713 786 893 942 23158 277 324 521 605 628 663 667 742 764 772 789 841 848 946 965 24043 056 105 162 165 200 324 408 430 496 580 627 638 811 858 933 941 960 25023 165 209 220 223 293 313 319 325 363 387 415 435 445 478 485 501 766 781 786 800 803 885 893 26011 058 097 120 148 281 306 407 448 480 617 724 739 740 752 777 782 974 27061 185 199 281 349 356 443 638 668 767 781 872 28012 025 045 052 071 291 425 672 754 909 910 916 917 950 29058 231 266 295 326 336 342 417 426 527 701 711 732 779 793 807 868 998 30013 025 059 129 170 216 367 397 539 671 690 825 841 970 995 998 31113 134 372 391 414 466 484 524 589 664 690 733 771 894 965 32018 038 162 376 414 426 436 443 515 525 566 641 695 744 774 778 835 878 936 945 993 33015 047 175 207 218 224 254 308 347 507 522 604 642 671 746 793 818 845 959 34030 133 241 285 461 470 525 542 604 622 628 638 684 720 751 905 912 990 35005 195 201 202 212 223 362 524 530 531 559 635 678 692 736 799 852 929 36033 189 226 227 267 318 443 494 526 574 793 903 933 37047 052 069 102 249 296 299 556 636 655 708 742 765 772 800 899 905 38019 129 137 184 339 321 371 412 479 542 670 712 720 782 843 966 989 39153 215 321 418 498 608 609 692 721 866 914 968 40015 033 085 120 166 229 238 245 363 432 510 552 573 588 628 732 756 812 819 41006 026 057 094 271 301 343 344 374 399 415 520 647 661 710 736 852 885 950 982 985 42283 298 335 438 450 487 567 780 826 976 43072 089 098 200 470 484 592 743 809 828 995 44043 139 253 260 282 306 492 550 640 684 737 822 848 45101 383 448 526 534 540 547 598 611 725 874 960 46022 064 107 204 265 268 288 365 627 708 803 836 989 997 47011 163 294 296 299 568 626 711 713 722 733 861 48029 262 340 342 345 380 382 383 417 426 450 620 636 637 681 708 731 948 49027 077 089 101 197 218 227 255 269 277 340 364 372 393 443 576 644 668 680 823 849 50019 022 046 104 116 154 180 272 507 548 557 612 648 653 687 755 902 920 51021 086 090 093 110 196 260 298 341 351 529 544 564 565 579 667 708 732 949 52021 038 072 204 236 273 280 309 446 468 663 827 957 996 53035 126 182 189 249 397 437 505 533 631 678 685 720 898 906 962 989 54088 094 143 173 304 390 410 429 448 634 654 704 758 839 891 895 959 55001 012 018 024 043 184 233 244 268 476 539 551 659 745 756 827 858 949 957 965 56032 151 249 303 375 379 401 538 558 579 681 781 800 57147 168 196 211 233 261 378 394 425 461 646 702 717 720 767 878 946 58053 100 164 323 431 449 582 595 776 876 882 894 911 939 946 956 961 982 59046 185 268 296 540 591 626 762 792 802 60044 051 155 156 269 445 525 726 755 762 763 782 795 870 895 918 940 61035 045 056 135 153 241 329 367 558 582 734 797 808 818 871 887 893 986 62034 113 114 158 191 204 210 267 270 408 422 497 502 504 591 607 608 614 678 744 752 761 802 837 986 63033 159 249 379 418 645 742 844 880 913 934 955 956 64011 092 163 199 295 351 428 511 525 540 651 715 834 900 65069 071 148 166 185 251 368 461 583 584 651 656 836 843 856 860 882 914 921 66150 158 169 227 229 235 240 250 362 454 518 567 714 751 758 764 805 863 881 971 67101 215 292 361 395 397 425 459 546 588 630 643 692 701 767 775 784 810 948 963 68243 277 465 653 677 680 709 734 828 829 852 860 873 69133 148 199 427 429 431 552 646 663 677 745 836 931 944 984 995 70028 169 171 464 480 532 581 603 825 71000 013 079 132 162 207 252 314 320 438 453 464 473 539 555 561 607 675 694 786 988 72252 278 312 346 398 423 491 504 525 623 764 829 838 977 73024 026 117 197 227 251 381 429 434 482 549 618 632 645 650 841 846 854 863 871 74024 066 098 127 150 335 350 517 605 635 678 727 769 812 830 975 985 75012 023 059 068 417 428 602 610 614 650 661 766 777 782 813 814 833 870 874 937 987 76024 033 242 248 259 269 407 418 521 694 717 837 917 990 77027 056 287 290 304 310 313 342 351 382 392 429 490 492 511 560 591 617 719 754 755 815 836 78026 028 039 096 145 200 244 294 325 358 364 387 421 512 672 673 762 824 836 873 981 79246 313 324 325 444 473 483 501 529 693 694 712 814 880 960 80154 217 269 306 359 458 566 616 617 652 675 708 763 841 887 898 907 943 973 995 81060 101 176 272 317 404 543 554 653 709 885 913 962 981 994 82025 030 095 152 202 217 224 240 328 336 351 516 549 789 887 83120 144 150 235 258 273 343 350 551 552 574 58 607 654 907 908 920 950 84029 171 427 469 541 550 552 561 617 621 792 891 930 966 85062 063 076 101 150 170 204 266 272 336 369 402 465 475 478 527 774 832 852 890 932 947 989 86015 018 085 088 100 129 137 163 440 485 751 773 782 902 904 955 87001 024 194 210 241 249 386 486 577 674 778 828 853 858 926 88009 019 123 174 290 313 370 659 747 818 968 89034 057 084 124 187 227 301 315 319 389 394 476 522 541 569 596 600 614 781 989 994 90032 081 102 114 147 173 179 185 272 337 340 354 367 456 505 555 600 641 658 683 734 739 744 770 794 797 852 884 964 91022 041 043 126 168 231 233 355 386 400 502 544 770 778 783 815 866 900 943 857 992 92079 093 094 111 182 193 202 247 306 323 468 472 484 498 502 508 554 568 580 610 646 680 698 774 796 846 872 944 976 987 93056 103 193 205 346 393 509 562 709 739 768 780 788 870 881 885 901 908 953 960 94003 197 199 382 383 489 508 537 568 608 640 664 774 788 943 957.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 25. April. Wind: ONO.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. April.

		Crs.v.24.			Crs.v.24.
Weizen			4% consol.	104,70	104,70
gelber			Pr. Staatsschldſ.	93	93,20
April-Mai	200	200	Wſtp. 3½% Pfdbr.	84,50	84,60
Sptbr.-Oct.	208,50	208,50	do. 4% do.	95,40	95,40
Roggen			do. 4½% do.	101	101
April-Mai	148	148,50	Berg.-Märk. Eiſb.	79	78,20
Sptbr.-Oct.	149	150	Lombardenultz.Cp.	150	148,50
Petroleum			Franzoſen	453	449
pr 200 ℔			Rumänier	18,70	18,20
April	26	26,50	Rhein. Eiſenbahn	114,50	112,10
Rüböl April-Mai	61	60,70	Oeſter. Creditanſt.	227,50	222
Sptbr.-Oct.	62,60	62,50	Danz. Bankverein	123	120
Spiritus loco			Oeſt. Silberrente	56	55,70
April-Mai	44,60	44,50	Ruſſ. Banknoten	264,40	265,10
Aug.-Sptbr.	47,60	47,60	Oeſt. Banknoten	166,95	67
Ung. Schatz-A. II	79	77	Wechſelcrs. Lond.	20,34	—

Ungar. Staats-Oſtb.-Prior. E II 53,70
Fondsbörse sehr fest.

Meteorologische Depesche vom 25. April.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	756,6	OSO	mäßig	Regen	6,7	1)
8	Valentia	763,8	W	mäßig	h. bed.	10,0	2)
8	Yarmouth	762,5	WSW	mäßig	h. bed.	11,1	3)
7	St. Mathieu	—	W	schwach	wolkig	11,0	4)
7	Paris	767,4	W	schwach	wolkig	12,9	
8	Helder	766,7	SSO	leicht	—	8,4	5)
8	Copenhagen	766,4	NO	leicht	heiter	6,5	
7	Christiansund	768,4	OSO	schwach	klar	3,8	6)
8	Haparanda	766,3	NW	leicht	klar	— 0,2	
8	Stockholm	768,6	NO	leicht	heiter	6,5	
7	Petersburg	764,7	WNW	stille	heiter	1,2	
7	Moskau	—	—	—	—	—	
7	Wien	759,7	N	stille	wolkig	16,6	7)
8	Memel	767,9	O	leicht	bed.	7,9	8)
8	Neufahrwasser	765,1	NO	stille	bed.	6,5	9)
8	Swinemünde	763,3	ONO	schwach	Regen	5,0	10)
8	Hamburg	766,0	NO	leicht	bed.	6,5	11)
8	Sylt	765,0	OSO	schwach	klar	7,1	
7	Crefeld	766,2	SO	stille	Dunst	7,5	12)
7	Cassel	763,0	NNW	mäßig	bed.	8,3	
7	Carlsruhe	765,5	N	stille	Regen	9,4	13)
7	Berlin	764,5	N	leicht	bed.	7,0	
7	Leipzig	764,8	N	schwach	bed.	5,3	14)
7	Breslau	763,4	OSO	mäßig	wolkig	14,4	15)

1) Seegang leicht, gestern Regen. 2) Seegang mäßig, Regenschauer. 3) See ruhig, Nachts Regen. 4) See fast unruhig. 5) See ruhig. 6) Seegang leicht. 7) Nachts Gewitter. 8) See ruhig. 9) Trübe, Morgens Regen. 10) Nachts Regen. 11) Dunstig. 12) Thau. 13) Neblig. 14) Abends Regen, früh Nebel. 15) Nachts Gewitter und Regen.

In Nordschweden und Finnland ist das Barometer um 10 bis 16 Mm, am Kanal und in Süddeutschland um 3 bis 6 Mm. gestiegen, in Norddeutschland meist etwas gefallen. Ein barometrisches Maximum liegt bei Hernösand, schwache minima in Schottland und Ungarn. Der Wind ist deshalb an der deutschen Ostseeküste östlich im Innern Deutschlands meist nördlich unter dem Einflusse des Minimums in Ungarn, im nordwestlichen Deutschland aber südöstlich und im Kanal westlich unter dem Einfluß des tiefen Drucks in Schottland, überall indessen Winde leicht oder mäßig. Die Temperatur ist wenig verändert, nur im NO. mehrere Grade niedriger.

Deutsche Seewarte.

Nach längerem Leiden entschlief heute früh zu Berlin in seinem 24. Lebensjahre,

Oscar Eugen Rohefeld,

welches ich theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch anzeige.

Danzig, den 25. April 1876.

1074) **Richard Hein.**

Militär-Pädagogium Berlin,

Christinenstr. 4, Vorbereit. zum **Offizier-, Fähnrichs-, Freiw.- 2c. Examen.** Vorzügliche Lehrkräfte, gute und bill. Pension. Prosp. d. d. Direction **v. Rudolphi,** Major z. D. **Höhne,** Director.

Русскому Чистописанію обучаетъ ВИЛЬГЕЛЬМЪ ФРИЧЪ, Holzgasse 5.

Zur Vorbereitung auf das Examen der Einjährig-Freiwilligen ertheilt den erforderlichen Unterricht in den verlangten Sprachen und Wissenschaften Dr. phil. **W. Rudloff,** Kohlung. No. 1, 2 Tr.

Zur Führung von Geschäftsbüchern 2c.

empfiehlt sich ein geübter Buchhalter gegen mäßiges Honorar. Adr. werden unter 1064 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Dr. Putzar's Wasserheilanstalt Königsbrunn,

Station Königstein, Sächs. Schweiz. Spec. Pension für Nervenleidende.

Dr. Ulrich für **Syphilis** u. sämmtliche Geschlechtskrankheiten. **Berlin,** Oranienstraße No. 42. Briefliche Behandlung.

Auction über 35 sprungfähige Böcke

der **Sillginnener lang- und glanzwolligen Fleischrace**

10. Juni c.,

Nachmittags Punkt 2 Uhr,

Gewicht der 1¼jährigen Böcke bis 148 Pfd. Sillginnen liegt ½ Meile vom Bahnhof Skandau der Thorn-Insterburger Bahn. Fuhrwerk auf Verlangen. (921

Hausverkauf.

Das dem Herrn **Carl Hundius** gehörige, nach dem Pfarrhofe durchgehende Haus

Brodbänkengasse 48,

vor 2 Jahren ausgebaut, in **vorzüglicher** Geschäftslage, mit **einem großen Laden,** eilf Zimmern 2c., soll, **bei fester Hypothek,**

am 26. April cr., Nachmittags 3 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten freiwillig an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Danzig, den 30. März 1876.

Der Notar.

9821) **Martiny.**

Jebens'sches Mundwasser und Zahnpulver.

Diese von **Ernst Jebens,** Hof-Apotheker in Baden-Baden, dargestellten Salicyl-Präparate durch **erste Autoritäten** der Zahnheilkunde **angelegentlichst empfohlen,** sind von adstringirender Eigenschaft, zersetzen die sich an den Zähnen gebildeten cariösen Substanzen, bewirken eine vollständige Heilung des kranken Zahnfleisches, beseitigen sofort übelriechenden Athem sowie jeden unangenehmen Geschmack und verleihen dem Munde eine angenehme Frische. Man achte darauf, dass jede Flasche oder Schachtel obige Fabrikmarke trägt.

Preise: Mundwasser pr. Flacon 2 M., pr. ½ Flacon Mk. 1.25, pr. Doppelfl. 3 Mk. 50, Zahnpulver pr. Schachtel 1 Mk. 25.

Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken, Parfümerie- und Coiffeurgeschäften, u. A. in Danzig bei Aug. Quandt (Bazar zur Rose). Darkehmen, H. Kühn. Königsberg, Th. Tragstein von Niemsdorf, Hoflieferant. A. Gröger, Coiffeur. Memel, Gg. Hellmuth. Thorn, Walther Lambeck. (9341

Cigarren, Fabrikpr. vollständ. befried. 1/10, 1, 1⅛, 1½, 2, 3, 4, 5, Rℓ. **Franz Feichtmayer,** Danzig.

Brut-Eier

der anerkannt **vorzüglichsten Hühnerracen, nur von Primastämmen,** versendet laut **specieller Preisliste,** welche umgehend **gratis** und **franco** zu beziehen ist, die **Racethierzüchterei** und **Handlung** von **August Fröse, Heiligenbrunn bei Langfuhr, Danzig.** (508

Brennholz, Böttcherholz,

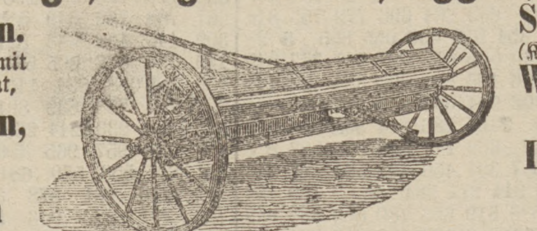
zu haben Niederstadt **Schilfgasse** neben dem Mühlensteinlager. (1061

Circa

150 Ctr. helle Malzkeime

billig zu verkaufen Brauerei **Kämmerer,** Pfefferstadt 20.

Clay's Cultivatoren, Schälpflüge, Karrenpflüge, Zweischarige Pflüge, Ringelwalzen, Eggen,



Universal-Breitsäemaschin. mit Triebwerk auf beiden Rädern oder mit besonderer Geschwindigkeit für Hafersaat,

ThornerBreitsäemaschinen, Kleekarren,

Drillmaschinen verschiedener Systeme

Saat-Reinigungsmaschin. (Klee in 5 Min 1 Neuscheffel reinigend), **Wegebreit- u. Kleeseibe-Siede, Lawrence's Milchkühler, Butterknetmaschinen,** Milchmeßeimer, Kalbsfütterer, **Buttermaschinen**

empfehlen

Glinski & Meyer, Vorstädt. Graben 33a., Danzig, Maschinen-Niederlage und Reparatur-Werkstatt.

Die Schlesische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Breslau

empfiehlt sich für die bevorstehende **Industrie-Ausstellung in Philadelphia** zum Abschlusse von individuellen Versicherungen gegen tödtlichen Unfall für die Hin- und Rückreise nach und von Philadelphia, sowie für den Aufenthalt in Nord-Amerika.

Die näheren Bedingungen zu erfragen bei

Hermann Pape, Danzig,

1068) General-Agent.

Die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank

giebt unkündbare Darlehne mit Amortisation in baarem Gelde. Beim Besitzwechsel wird nicht gekündigt.

Anträge nimmt entgegen der General-Agent

E. L. Ittrich, Danzig,

Comtoir: Fleischergasse 86.

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für das Weichsel- und Nogat-Delta.

Nachstehend benannte Herren sind zu Bezirks Agenten erwählt und von uns ermächtigt, Versicherungen anzunehmen:

Herr **Grunau,** Kunzendorf,
" **Kottke,** Parschau,
" **Dyk,** Prangenau,
" **Ehlert,** Wernersdorf,
" **Aron Reimer,** Heubuden,
" **Bielfeld,** Tannsee,
" **Ed. Grunau,** Fürstenau,
" **Tuchel,** Jungfer,
" **Fast,** Tiegenhagen,
" **Wiens,** Tiege,
" **Franzen,** Neumünsterberg,
" **Abraham Epp,** Gr. Brunau,

Herr **Dirksen,** Gr. Lesewitz.
" **Friedrich,** Kl. Lichtenau,
" **Funk,** Pr. Rosengart.
" Lieutenant **Pohlmann,** Katznase,
" **Ad. Mix,** Markushof,
" **D. Penner,** Neuhof,
" **Klinge,** Jankertroil.
" Lieutenant **Boelke,** Wotzlaff,
" Deichgeschworene **Brückner,** Wislinken.
" **Abraham Wiebe,** Neuendorf.

Damerau, den 24. April 1876.

Die Direction der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für das Weichsel- und Nogat-Delta.

G. Ziehm.

Reise-Unfall-Versicherung.

Die **Versicherungs-Gesellschaft Thuringia** in **Erfurt** versichert Jedermann gegen alle körperlichen Beschädigungen durch Unglücksfälle auf Reisen und Touren per Eisenbahn, auf Dampf- und Paquetschiffen, zu Wagen und zu Pferde.

Die Prämie mit allen Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von

3000 Mark	auf 1 Jahr	M. 3,50.	und für jede M. 3000 mehr	M. 3,—.
3000 "	" 6 Monate	" 2,75.	" " " "	" 2,25.
3000 "	" 3 "	" 2,—	" " " "	" 1,50.
6000 "	" 1 "	" 2,—	" " " "	" —,75.
9000 "	" 15 Tage	" 2,—	" " " "	" —,50.
15000 "	" 8 "	" 2,—	" " " "	" —,30.

und ist demnach so äußerst billig, daß es **Niemand** versäumen sollte, bei Antritt einer Reise zu seiner und der Seinigen **Beruhigung** diese Versicherung zu benutzen.

Versicherungsscheine (Policen) sind unter Angabe der Vor- und Zunamen, des Standes, des Wohnortes, der Versicherungssumme und der Versicherungsdauer bei der Direction in Erfurt und bei der unterzeichneten Haupt-Agentur, sowie bei allen übrigen Vertretern der Gesellschaft zu haben.

Außerdem hat die Gesellschaft, um die Reise-Unfall-Versicherung für das Publikum so leicht als möglich zugängig zu machen, die Einrichtung getroffen, daß sich Jedermann zu jeder beliebigen Zeit eine Police ohne Zuziehung eines Vertreters sofort selbst giltig ausstellen kann, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen stets unentgeltlich und franco.

Die Haupt-Agentur der „Thuringia."

Biber & Henkler,

4745) Danzig, Brodbänkengasse No. 13.



Japanesische Copir-Tinte

Diese Tinte, brauchbar für sämmtliche Bureau-Bedürfniße, ist die Einzige, mit welcher selbst ein Monat alte Schrift, vollkommen copirt werden kann.

Moderne Tinte

tiefschwarz während des Schreibens und bleibt immer flüssig.

Niederlage bei allen Schreibmaterialienhandlungen.

N. ANTOINE & FILS PARIS

Dr. Fr. Lengil's Birken-Balsam.



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so **lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.**

Dieser Balsam entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Leberflecke, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut Preis eines Kruges M. 3. Die laut Gebrauchsanweisung dabei zu verwendende Opo-Pomade und Benzoe-Seife per Stück M. 1, mit Postversendung 20 ₰ mehr.

Depot in **Danzig** bei **Franz Jantzen, Hundegasse 38.**

Mein Rittergut Stresow

im Lauenburger Kreise, Poststat. Vietzig, ca. 3200 Mrg. groß, will ich verkaufen oder verpachten und möglichst zu Johannis d. J. übergeben. Besichtigung kann jeder Zeit nach vorheriger Meldung stattfinden und ertheile gern jede gewünschte Auskunft.

Lehwess, Rittergutsb.

Eine Posthalterei

jährlicher **Netto-Gewinn 15,000 M.** ist mit den dazu gehörigen Gebäuden und Inventar für einen **sehr billigen Preis** bei 15- resp. **10,000 Rℓ Anzahlung** zu verkaufen durch

Th. Kleemann

in Danzig, Brodbänkengasse 33.

Rittergutsverkauf in Westpreußen.

No. 10)

Ein Rittergut von 2296 Morg., Boden I. u. II. Klasse, 296 Morg. zweischn Wiesen, das Uebrige alles Ackerland unter dem Pfluge, Weizenboden, **Aussaat 400 Mrg. Weizen** 200 Morg Roggen, 130 Morg Rübsen, Sommersaaten bedeutend, **Inventarium** 50 Pferde, 25 Milchkühe, 60 Schweine, 1600 feine Schafe 2c, todtes ganz vollständig nebst Maschinen, **Gebäude** herrschaftlich mit 18 Stuben, alle neu und massiv, liegt 1 Meile von der Stadt in der fruchbarsten Gegend, Hypotheken fest (Landschaft) soll für 170,000 Rℓ. bei 60—70,000 Rℓ Anzahlung verkauft werden.

Alles Nähere bei

Deschner in Danzig,

Häkergasse No. 1.

Daselbst werden Güter jeder Größe in jedem Kreise, zum Ankauf nachgewiesen.

Freiwilliger Verkauf.

Das **Patzer'sche Krug-Grundstück** in **Neukrug,** an der Chaussee von Berent nach Danzig resp. Schöneck, worin seit 20 Jahren die Krugwirthschaft betrieben worden, bin ich von den Erben unter günstigen Bedingungen mit und ohne Land freihändig zu verkaufen, beauftragt. Hierzu steht Termin am **1 Mai cr.,** Vormittags 10 Uhr, in Neukrug an, und bemerke ich, daß der Verkauf weder öffentlich noch meistbietend geschieht.

1007) **J. Caspary,** Berent.

Ein hübsch gelegenes isolirtes Gut,

⅛ Meile von der Stadt und Chaussee, in einer guten Gegend Westpreußens, von ca. **500 Morg.** incl. 62 Morg guter Wiesen, der Acker durchweg in bester Cultur, sämmtl. **Gebäude massiv,** Wohnhaus hochst elegant eingerichtet, mit schönem Garten, **Aussaat,** Winterung 56 Schfl. Weizen, 145 Schfl. Roggen, 20 Morg. Rübsen, Inventar, 15 Pferde, 32 Milchkühe, div Jungvieh und Schweine, 260 Schafe, todtes Inventar gut und complet, soll wegen Krankheit des Besitzers für **30,000 Rℓ.** mit 8—10,000 Rℓ Anzahlung, bei fester Hypothek verkauft werden. Näheres ertheilt.

R. Krispin, Danzig,

847) **Heilige Geistgasse 72.**

Ländliche Besitzungen sowie größere Güter,

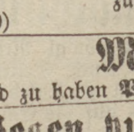
welche sich zur Parzellirung eignen, werden von reellen Unternehmern zum Ankaufe gesucht.

Adressen werden unter 950 in der Exped. dies Ztg. erbeten.

Eine Villa in Zoppot,

massiv gebaut, mit 12 heizbaren Zimmern, 1 Saal, 3 Cabinetten und sehr guten Wirthschaftsräumen, umgeben von einem kleinen Garten, ist sofort verkäuflich Preis 16,000 Rℓ. Reflectanten mögen ihre Adressen unter 954 in der Exped. d. Ztg. abgeben.

Für lose, leichte Wolle, empfiehlt die Gutsverwaltung zu Zarnowitz, Kreis Neustadt Westpr., feine, dichte, schwerwollige Negretti-Böcke zu dem billigen Preise von 60 bis 90 Mark. Die Thiere können bis Ausgangs Mai in der Wolle besichtigt werden, und jetzt gekauft bis October auf Gefahr des Verkäufers hier stehen bleiben.



Zwei Schimmel-Stuten,

5 Fuß 3 Zoll groß, 9 Jahre alt, flotte Wagenpferde, stehen in **Linken** per Christburg zum Verkauf.

910) **W. Rieck.**

Malzkeime

sind zu haben **Pfefferstadt 46.**

Gegen pupillar. Sicherheit ist ein großes Kapital à 5% auch getheilt zur ersten Stelle zu begeben. Adr. w. u. 811 in der Exp. d. Ztg erb.

Für Beamte!

Die **Versicherungsgesellschaft „Thuringia"** gewährt Beamten jeder Categorie, welche ihr Leben bei derselben versichert haben, oder zuvor versichern, **Cautionsdarlehne** unter sehr liberalen Bedingungen. Auskunft ertheilt die **Haupt-Agentur,** Brodbänkengasse 13.

3000 Scheffel gesunde Daber'sche Saat-Kartoffel sind in **Bialachowken** bei Hochstüblau zum Verkauf. (8155

Eine Schülerin der obersten Klasse einer höheren Töchterschule wünscht Schülerinnen Nachhilfestunden zu ertheilen. Zu erfragen Vorstädt. Graben No 48, parterre.

Eine junge Dame anständiger Eltern, welche die Kochkunst zu erlernen wünscht, melde sich Rathsweinkellerküche bei

1053) **J. Goretzki.**

Einen Photographen,

der selbstständig Aufnahmen machen kann, sucht (1035

M. Jacobson, Photogr.

Königsberg in Pr.

Für Photographen.

Negative werden sauber und preiswürdig **retouschirt.** Näheres Tobiasgasse No. 12, 2 Treppen. (1063

Ein Hauslehrer,

am liebsten Primaner oder Obersecundaner eines Gymnasiums, wird für einen 10jährigen Knaben von sofort gesucht. Musik erwünscht.

Offerten unter **F. R.** postlagernd **Pelplin** einzusenden.

Ein der polnischen Sprache mächtiger

Wirthschafts-Inspector,

dem die Empfehlungen und die besten Atteste zur Seite stehen sucht geeignete Stellung. Antritt nach Belieben.

Gefällige Offerten unter Chiffre M M postlagernd Gromaden. (913

Eine Landamme

mit reichlicher Nahrung, zu erfragen Poggenpfuhl 6, auf dem Hof, beim Arbeiter **Zimmermann.** (806

Commis, Inspectoren, Köche Kellner 2c. erhalten die besten Stellen durch das Versorgungs-Bureau Linienstr. 244 II. **Berlin.** (509

Engagements-Gesuch.

Ein **verheiratheter älterer routinirter Buchhalter,** dem die besten Empfehlungen und Referenzen zur Seite stehen, sucht bei mäßigen Ansprüchen ein **dauerndes** Engagement als **Buchhalter, deutscher und englischer Correspondent,** entweder in einem größeren Bankgeschäft, oder in einem Exportgeschäft oder Fabriketablissement. Gefällige Offerten werden sub 813 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann,

Materialist, in Buchführung u. Correspondenz 2c. gut bewandert, sucht per sofort oder später bei bescheidenen Ansprüchen Engagement, gleichviel in welcher Branche.

Gef. Offerten werden unter 1030 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Tüchtige Möbel-Tischler

finden dauernde Beschäftigung in der Fabrik von **Foth & Co.** in Stolp i. Pomm.

Ein in feiner Arbeit erfahrener, solider

Uhrmachergehilfe

findet vortheilhafte Stellung bei

Otto Eschle

1034) in **Königsberg i. Pr.**

Ein anst. u. gebild. junges Mädchen, gegenwärtig noch in Stellung, wünscht kleinen Kindern den ersten Unterricht zu ertheilen. Am liebsten auf dem Lande. Adr. werden unter 1020 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein cautionsfähiger, verheiratheter Mann in mittleren Jahren, Landwirth, sucht als Aufseher oder in irgend einer anderen Branche Beschäftigung. Gehaltsansprüche mäßig. Off. werden unter 1044 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Für ein Getreide-Factorei-Geschäft wird ein **Lehrling** gesucht.

Offerten werden in der Exped. d. Ztg. unter 949 entgegen genommen.

Auf einem größeren Gute mit technischem Gewerbe findet zur Erlernung der Wirthschaft ein junger Mann gegen Pension Aufnahme. Gef Adr. werden unter No. 1. **Swarozin** in Westpr. erbeten. (990

Beamten und Kaufleuten, hier und in der Provinz Westpreußen, welche einen großen Bekanntenkreis haben, wird Gelegenheit geboten, auf anständige Weise mit geringer Mühe eine gute Nebeneinnahme zu erwerben. Adr. unter 9374 befördert die Exp. dieser Ztg.

Eine gut empf. Erzieherin sucht von sogl. oder später ein Engagement. Adr. unt. **A. G. Kontno** bei Gembitz, Kr Mogilno.

Einige gut empf. unverh **Inspectoren** suche ich zum sofortigen und späteren Antritt. **Böhrer,** Poggenpfuhl 10.

Verheirathete Kutscher für Güter, sowie erfahrene Wirthinnen und Wirthschafts-Mamsells, und junge Mädchen, welche die ländliche Wirthschaft erlernen wollen, weist nach **J. Heldt, Breitgasse 114.**

Eine Schülerin findet anständige Pension Johannisgasse 57. (988

Zum 1. October wird eine **Wohnung von 4 Zimmern** mit allem Zubehör gesucht. Adressen mit Preisangabe werden unter 952 i. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Zwei junge Leute können an einem anständigen Familientisch Theil nehmen Adr werden unter 1065 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

War. Frag.? Du ken. D. tr. H.!! S.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner. Druck und Verlag von A. W. Kafemann. Danzig.